

M

MEINUNG

Tageskommentar

Sieh, das Gute liegt so nah!

von Nadja Maurer
Redaktorin



Die mit der Globalisierung verbundene Mobilität ermöglicht uns heute, um die ganze Welt zu reisen. Dabei verkennen wir nach und nach die Schönheiten vor der eigenen Tür. Schon Johann Wolfgang von Goethe sagte: «Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!» Die Schweiz ist wahrlich keine grosse Nation. Und dennoch gibt es auch für viele Schweizerinnen und Schweizer etliche unbekannte Ecken in unserem Land. Den Kanton Graubünden und die beiden Kantone Baselland und Basel-Stadt zum Beispiel trennen eigentlich nur 2,5 Autostunden. Einmal stündlich verbindet Basel und Chur gar eine direkte Zugverbindung. Und apropos Verbindung: Der Rhein entspringt in Graubünden – und verlässt die Schweiz bei Basel.

Trotz dieser Gemeinsamkeiten und Verbindungen sind sich der Kanton Graubünden und die beiden Halbkantone eigentlich ziemlich fremd. Die Idee, à la Olma oder Zürcher Sechseläuten einen Kanton als Gastkanton einzuladen, ist deshalb ein guter Schachzug. Eine Bilanz der tatsächlichen wirtschaftlichen und touristischen Wirkung wird sich zwar erst nach der Aktion ziehen lassen. Dennoch dürfte bereits feststehen, dass der Kanton Graubünden mit dieser Aktion für Aufmerksamkeit sorgt. Klug war es, das Landwasserviadukt als Standort für die Feierlichkeiten zu wählen. Das imposante Viadukt steht nicht nur symbolisch für den Brückenschlag. Die RhB möchte das Unesco-Welterbe auch besser inszenieren und vermarkten.

Die Projektinitianten haben das Grundgerüst gelegt. Letztlich hängt der Erfolg der Aktion auch von den teilnehmenden Leistungsträgern und von ihrer Gastfreundschaft sowie Leistung ab. Wie der Aufenthalt des Basler Gastes in Graubünden sein wird, beeinflussen sie massgebend. Nur wenn alle am gleichen Strick ziehen, kann die Aktion ein Erfolg werden. Die Gäste sollen sehen: «Das Gute liegt so nah!»

Bericht Seite 5

@ Kontaktieren Sie unsere Autorin zum Thema:
nadjmaurer@somedia.ch

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin Online), Daniel Sager (Leiter TV), Tom Schneider (Leiter Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)
Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 75 277 Exemplare, davon verkaufte Auflage 71 123 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2017)
Reichweite 171 000 Leser (MACH-Basis 2018-I)
Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: nachrichten@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch © Somedia

Nicht nur Kultur

Camenisch und Camilleri

Chasper Pult*
über die Attraktivität
des Kulturgutes Buch



Der Zufall wollte es, dass ich letzte Woche innerhalb von 48 Stunden drei Bibliotheken besuchte. Am Freitag waren die pensionierten Lehrkräfte der Bündner Kantonsschule Chur zur Besichtigung der neuen Mediothek eingeladen, die zusammen mit der neuen Mensa dieses Frühjahr eingeweiht wurde. Das Zwitterwort aus dem lateinischen «medium», das die Mitte bezeichnet, und dem griechischen «thékē» für einen Behälter, wird neuerdings für unsere gewohnte «Bibliothek» verwendet, die eigentlich Büchergestell bedeutet. Erstaunlich ist, dass die Altphilologen der Kanti die altertümliche Form Mediothek durchgelassen haben (falls sie gefragt worden sind) und nicht den gebräuchlicheren Begriff Mediathek, was den Lateinlernenden gleich den unregelmässigen Plural des Neutrums in Erinnerung gerufen hätte. Ob Medio- oder Mediathek, die neue Bezeichnung umfasst neben den Büchern eben auch CDs und DVDs, und wohl auch Computerspiele.

An der Klosterschule Disentis wurde am gleichen Abend die kleine, aber feine

Schülerbibliothek eingeweiht, die nach Jahren des Dornröschenschlafs endlich wieder die vergessenen Bücher zur Verfügung stellt. An der Feier wurden die Gäste mit Musik und drei Lesungen unterhalten. Neben den einheimischen Leo Tuor und Andriu Decurtins erzählte Hanspeter Gschwend von einem Bibliothekar, der sich weigert, die Bücher auszuleihen. Er traut den Lesern nicht und ist überzeugt, «dass sie das Buch nicht lieben, wie er es liebt, und dass keiner das Buch versteht, wie er es versteht». Aber am Schluss der Erzählung merkt er, dass nur, wenn möglichst viele Menschen die Bücher lesen, deren Inhalte in der einen Leserin oder im andern Leser überleben und weitergegeben, weitergedacht, weiter erforscht und weitergenossen werden können.

Am Samstag war dann die Eröffnung der Stadtbibliothek in Chur in den Gebäulichkeiten der ehemaligen Post, mitten in der Stadt. Eine unglaubliche Anzahl von Besuchern überraschte das Leitungsteam, darunter sehr viele Kinder mit ihren Eltern. Die grosszügigen und ansprechend gestalteten Räume wurden von einer Menschenflut in Beschlag genommen, die die rund 60 000 Medien anschaute oder die Kinderecke bevölkerte. Sieben Werke von Arno Camenisch stehen neben neun Werken von Andrea Camilleri, der Bündner Shootingstar neben dem Vertreter der Weltliteratur.

Eigentlich grossartig, würde man meinen. Doch wie kann das Kulturgut Buch auch für die nächste Generation attraktiv bleiben? Dank der Möglichkeit, fast alle Informationen und immer mehr gescannte Bücher elektronisch abzurufen, laufen Heranwachsende Gefahr, keine Beziehung mehr mit dem eigentlichen Buch zu entwickeln. Darin blättern, aufschlagen, wo und wann man will, eine Seite nochmals zu lesen – und vor allem, das Buch als Gegenstand mit dem ihm eigenen Geruch und grafischer Gestaltung gern zu bekommen, ist Teil des Lesens.

Nach der Besichtigung der Mediothek an der Kantonsschule war ich plötzlich allein. Als ich die Bibliothekarin auf die leeren Bänke ansprach, sagte sie mir, dass Freitagnachmittag sei und dass die Lernenden hauptsächlich in den Zwischenstunden anwesend seien. Die Bibliothekarin in Disentis sprach hingegen von einer obligatorischen Leselektion pro Woche für alle Schülerinnen und Schüler. Einmal einfach während 40 Minuten in einem Buch lesen oder schmökern, auch in einem selbst mitgebrachten. Könnte das ein Ansporn sein auch für alle anderen Schulen? Wir hoffen es, denn alle Bemühungen, die Kulturtechnik des Lesens zu erhalten, sind heute sinnvoller und nötiger denn je.

* Chasper Pult ist in verschiedenen Gremien kulturpolitisch tätig und aktiver Kulturvermittler. Er schreibt in der Rubrik «Nicht nur Kultur» jede dritte Woche eine Kolumne.

Bilderrätsel: Wo ist diese hübsche Strasse zu finden?



Kreuzen ist auf dieser engen Strasse für Autofahrer einigermaßen schwierig: Sie ist Teil der Grand Tour of Switzerland. Doch durch welches wasserreiche Bündner Dorf führt sie?

Bild Yanik Bürkli

Follow me

TWEET
DES TAGES

«Hätte ich einen Weinberg, ich würde ihn ‘Hang zum Alkohol’ nennen.»

@NurEinePhrase

TOPSTORYS
ONLINE

- Nachwuchs-Schwingertag**
Todesfall überschattet den Event.
- Mountainbike**
30. Weltcupsieg von Nino Schurter.
- Baukartell**
Weko wirft Stefan Engler Absprachen vor.

ICH BIN
SÜDOSTSCHWEIZ



Romina Mascaro
Moderatorin

Im Medienhaus erkennt man mich...an der vielen «Schoggi» und anderen Süßigkeiten an meinem Arbeitsplatz.

Mit...Magdalena Martullo...wollte ich schon immer ein Interview machen, weil...ich mich selbst davon überzeugen wollte, ob die Aussagen über ihre Person stimmen. Das Interview hat 2016 stattgefunden, und ich muss sagen: Die Frau ist wie du und ich.